

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 72=92 (1926)

Heft: 10

Artikel: Die Rote Armee

Autor: Monod, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-5420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Rote Armee.

L'auteur de cette étude approfondie sur l'armée rouge qui désire garder l'anonymat m'a autorisé à publier les lignes qui suivent.

Il est utile que le plus grand nombre possible de patriotes chez nous soient au courant des organisations communistes et sachent comment elles fonctionnent, car elles ont aussi des ramifications dans notre Patrie.

Major J. Monod, Bursinel.

Die rote Armee unterscheidet sich erheblich von den regulären Armeen der anderen Länder durch ihren Geist, ihre Heeresfahne, die rot ist, und schließlich durch ihre internationalen Zwecken, die den nationalen Armeen unbekannt sind.

1. Die rote Armee hat Klassencharakter. In ihrem Inneren besitzt sie eine starke politische Organisation.

2. Ihre Rekrutierung erfolgt auf der Grundlage eines gemischten Systems, das ständige Kontingente und Miliz umfaßt.

3. Sie ist hervorgegangen aus den irregulären Formationen des Bürgerkrieges von 1917—1920.

I. Rekrutierung der Roten Armee.

Entsprechend einem unlängst (1925) ergangenen Dekret sind alle Bürger Sowjetrußlands der militärischen Dienstpflicht unterworfen. Dieses Dekret sieht eine Periode militärischer Vorbereitung vor der Einstellung, den aktiven Militärdienst und endlich eine Reserve (von 19—40 Jahren) vor.

Die *militärische Vorbereitung* vor der Einstellung dauert einen Monat pro Jahr für das Alter von 19 und 20 Jahren. Sie bezweckt hauptsächlich die physische Entwicklung und die individuelle Bildung des künftigen Kriegers. Der Unterricht wird durch Instruktoren erteilt, die zu den Stämmen der roten Armee gehören, aber auch durch Reserveoffiziere.

Der *aktive* Dienst dauert gewöhnlich 5 Jahre. Die in die ständige Armee eingestellten Soldaten dienen zwei Jahre in den permanenten Truppenabteilungen, bleiben aber dann noch drei Jahre zur Disposition. Die Matrosen dienen vier Jahre in den Truppenstämmen und bleiben zur Verfügung während eines Jahres. Die in die Landwehrformationen der Miliz eingezogenen Bürger leisten einen Gesamtdienst von acht Monaten, die sich auf fünf Jahre verteilen.

Was die zur militärischen Dienstleistung außerhalb der Armee berufenen Bürger angeht, so werden sie während fünf Jahren zu einer pro Jahr einmonatigen Vorbereitung außerhalb der regulären Formationen herangezogen. Auf die Periode des aktiven Dienstes folgt die der *Reserve*. Es gibt zwei Arten von Reservisten, die, welche in der Reserve bis zu 34 Jahren, und die, welche dort bis zu 40 Jahren bleiben.

Der Grund für das Bestehen der Landwehrformationen der Miliz, die 50 % der Armee darstellen, muß in der gegenwärtigen Armut des Landes gesucht werden, die ihm nicht mehr erlaubt, eine zahlreiche permanente Armee zu unterhalten. Die Formationen der Landwehrmiliz gestatten der sowjetistischen Regierung in der Tat, mit erheblich geringeren Kosten eine beträchtliche Anzahl von Rekruten auszubilden, das heißt ungefähr 800,000 Mann pro Jahr, die nur einen Teil des Jahres unter den Waffen verbringen, während die permanente Armee 562,000 Mann zählt.

Jedenfalls können weder die permanente Armee noch die Landwehrformationen die militärische Ausbildung für alle Rekruten gewährleisten, deren Gesamtzahl auf 800,000 Mann pro Jahr geschätzt wird. Aus diesem Grunde wird ein Teil der Rekruten außerhalb der Stämme der Armee erzogen, wobei eine gewisse Zahl von Offizieren und Unteroffizieren von der regulären Armee detachiert worden sind, um zeitweilige Kurse militärischer Trainierung zu leisten.

Dank dem angenommenen System erzielen die Sowjets Ergebnisse, die in gewissen Beziehungen denen der westlichen Armeen überlegen sind, weil sie das Problem gelöst haben, fast allen jährlichen Rekruten einen schätzbaren, wenn auch nur elementaren Unterricht zu geben.

Die sowjetistische Armee umfaßt 90 % nationaler Elemente, welche sich auf Russen und Ukrainer verteilen, während 10 % der Armee durch heterogene Formationen vertreten werden, die sich unter den tatarischen, mongolischen und anderen Stämmen ergänzen; diese werden von der Moskauer Regierung in den Grenzbezirken der sowjetistischen Union sehr geschickt als Werkzeuge für Anziehung und Propaganda, besonders in Asien benutzt.

II. Die Organisation der Roten Armee.

An die Spitze aller Streitkräfte Sowjetrußlands ist der *Volkskommissar für Militär- und Marineangelegenheiten* gestellt. Neben diesem Kommissar funktioniert ein *Revolutions-Militärrat*. Der Kamerad *Unschlicht*, gleichzeitig Präsident und das Auge der Tscheka im Inneren der roten Armee, vertritt den Kommissar der Armee.

Dem *Revolutionsrat* sind untergeordnet: 1. Der „Generalstab der roten Armee der Arbeiter und der Bauern“, der dieselben Funktionen ausübt, wie die großen Generalstäbe der europäischen Heere; 2. das kontrollierende Inspektorat für die technische und militärische Vorbereitung der verschiedenen Armeeformationen; 3. die Oberdirektion der Armee (Rekrutierung, Militärdienst, Pensionen usw.); 4. die Direktion der Marinekräfte, welche das frühere Marineministerium ersetzt hat; 5. die Direktion der Luftflotte; 6. die Oberdirektion der Versorgung der Armee und der Flotte, zusammengesetzt aus folgenden Abteilungen: Allgemeine, Artillerie-, Ingenieur-, Konstruk-

tions-, Intendantur-, Finanzabteilung; 7. die politische Direktion der Armee und der Flotte (abkürzungsweise POUR); 8. die Sanitär- und Veterinär-Direktion; 9. die Abteilung der Militärschulen; 10. die Militärkollegien des obersten Gerichts und der Militär-Staatsanwalt.

Die charakteristischen Züge des Zentralapparates der roten Armee sind infolgedessen: 1. Die Verbindung der Armee und der Flotte in einem einzigen Ministerium; 2. die Verbindung aller Zweige des Versorgungsdienstes unter einer einzigen Direktion; 3. das Funktionieren eines besonderen politischen Organes.

Wie vor der Revolution gibt es eine Zwischeninstanz zwischen den Armeekorps und der Zentralleitung. Dies sind die Militärbezirke, sieben an der Zahl. Außerdem existiert eine besondere Armee, die des Kaukasus, genannt die „Armee der roten Fahne“, mit dem Mittelpunkt in Tiflis, und schließlich eine besondere Front, die von Turkestan.

An der Spitze jedes Militärbezirkes (Armee, Front) steht ein Kommandant der Truppen des Bezirkes; er wird unterstützt von einem Revolutionsrat des Militärbezirkes.

Die rote Armee besitzt zweierlei *Armeekorps*, Infanterie- und Kavalleriekorps. Jedes *Infanteriekorps* ist zusammengesetzt aus zwei oder drei Infanteriedivisionen, einem Sappeurbataillon, einer Verbindungskompanie und einer Abteilung schwerer Artillerie. Jedes Armeekorps wird im Kriege über ein Detachement von 10 bis 12 Luftschiffen verfügen. Das *Kavalleriekorps* ist aus zwei Divisionen zusammengesetzt.

Wie die Armeekorps bestehen die *Divisionen* aus Infanterie- oder Kavallerietruppen. Die ersteren teilen sich in reguläre und Landwehr-(Miliz-) Divisionen. Jede wird aus drei Schützenregimentern zu drei Bataillonen gebildet, einem Regiment Artillerie, zusammengesetzt aus zwei Artillerieabteilungen (die eine mit Kanonen von 76,2 mm, Modell 1902, und die andere mit Haubitzen von 122 mm, Modell 1909—1910), zwei Schwadronen, einer Verbindungs- und einer Sappeurkompanie. Man hat vor, jeder Division im Kriege ein Detachement von 4 Luftschiffen beizugeben.

Dem Militärkommando ist eine politische Direktion beigelegt, welche die gesamte politisch-militärische Tätigkeit der Division leitet.

Im Frieden verfügt jede Infanteriedivision über 54 Geschütze (36 Kanonen von 76,2 mm und 18 Haubitzen von 122 mm), was sechs Geschütze pro Bataillon ergibt.

Im Frieden erreicht das Effektiv der regulären Infanteriedivisionen ungefähr 6000 Mann, der dauernde Stand der Landwehr-(Miliz-) Divisionen ist 1500 Mann. Was übrig bleibt, schließt sich jedes Jahr an die Landwehrdivision für eine Ausbildung von kurzer Dauer an.

Die *Kavalleriedivisionen* setzen sich aus 6 Regimentern und einer Artillerieabteilung von 12 Kanonen zusammen. Auch gehören hierzu eine Verbindungseskadron und eine Eskadron von Sappeuren zu Pferde. Es gibt einige besondere Kavalleriebrigaden, die unabhängig von den Divisionen sind. Sie werden gebildet aus drei Kavallerieregimentern, einer berittenen Batterie, einer halben Verbindungs- und einer halben Eskadron von Sappeuren zu Pferde.

Das *Infanterieregiment* der roten Armee ist folgendermaßen organisiert: an seiner Spitze findet sich die *Regimentsdirektion*, wo ein Generalstabschef des Regiments und ein politischer Kommissar wirken. Dieser Direktion sind ebenfalls zugeteilt ein Instruktor für Mitraillure, ein politischer Klub für die Soldaten, zwei mit dem allgemeinen Unterricht der Truppe beauftragte Lehrer und eine Schule für die Vorbereitung der Unteroffiziere. Das Regiment verfügt über eine Batterie von sechs Feld- oder Gebirgsgeschützen von 76,2 mm, eine Mitraillieurkompagnie von 6 Maschinengewehren, eine Verbindungskompagnie, eine berittene Kompagnie von Aufklärern. Das Regiment setzt sich aus drei Bataillonen und jedes Bataillon aus drei Kompagnien zusammen.

In ihrer Zusammensetzung nähern sich die Kompagnien am meisten der deutschen Organisation. Zur Zeit sucht man jedes Bataillon mit Geschützen von 37 mm zu bewaffnen. Die Kompagnie verfügt über 8 Maschinengewehre (2 schwere und 6 leichte).

Die Infanteristen sind mit Musketen russischen Modells (sog. Dragonergewehre von 3 Linien) bewaffnet. Die schweren Maschinengewehre sind meist vom System „Maxim“ und „Kolt“. Die leichten sind von dem englischen System „Lewis“ und dem französischen „Choche“. Von neuen sowjetistischen Modellen zitieren wir den „Automaten von Fédoroff“. Zusammen besteht die Ausrüstung eines Infanterieregiments aus 78 Maschinengewehren.

Die *Kavallerieregimenter* sind aus 4 Reiterschwadronen, bewaffnet mit leichten Maschinengewehren, Gewehren, Säbeln oder Lanzen, und aus einer Schwadron fahrender Mitraillure zusammengesetzt, die aus 16 schweren Maschinengewehren auf vierspännigen Wagen besteht.

Die ganze rote Armee wird aus 21 Infanterie- und 4 Kavalleriekorps gebildet, oder aus 54 Infanterie- und 8 Kavalleriedivisionen neben 9 unabhängigen Kavalleriebrigaden, die nicht zu den Armeekorps gehören, das heißt im Ganzen 562,000 Mann. Ueber diese Zahl hinaus gibt es 30 Landwehrinfanterie-Divisionen (Miliz). Die gesamte Kavallerie, mit Ausschluß einer Brigade, gehört zu den regulären ständigen Truppen.

Nicht einbegriffen in die Korps der roten Armee sind folgende militärische Formationen:

a) Die *Luftflotte*, zusammengesetzt aus 800 Luftschiffen verschiedener Systeme und 13 Luftballondetachementen.

b) Einige zehn *Tanks*, meist von alten englischen und französischen Systemen, eine gewisse Anzahl von Detachementen gepanzerter Automobile und einige sechzig gepanzerte Züge.

c) Die *Ingenieurtruppen*.

d) 15 Regimenter und 5 spezielle Bataillone der *Verbindung* und 17 Bataillone der T. S. F.

e) Die *Artillerie für besondere Bestimmung*, mehrere Abteilungen Artillerie gegen die Aeroplane, 5 besondere Abteilungen von Laufgrabenartillerie (Granatenwerfer) und „die schwere Artillerie mit besonderer Bestimmung“.

Diese letztere bildet die große Masse der Artillerie und teilt sich in 7 Abteilungen, deren jede aus 2 oder 3 Batterien zusammengesetzt ist, die sich im Kriege zur Abteilung entfalten können. Mithin wird im Mobilmachungsfalle die rote Armee im Ganzen über 60 bis 70 Batterien schwerer Artillerie verfügen (nicht eingerechnet die zu jedem Infanteriekorps gehörigen, oben erwähnten Abteilungen).

Faßt man alles über die Organisation der roten Armee Gesagte zusammen, so muß man außer dem Vorhandensein politischer Organe in allen ihren Formationen folgende Eigentümlichkeiten hervorheben:

1. Einen hohen Prozentsatz von Landwehrtruppen (Miliz);
2. eine große Menge von Kavallerie; 3. die Zuteilung leichter Artillerie an die Infanterieregimenter; 4. die Bildung von berittenen Aufklärerkompagnien; 5. die einem Bewegungskriege angepaßte Organisation der Infanterie; 6. eine zu schwache Zahl von leichten Maschinengewehren bei den Infanterieregimentern; 7. das Ungenügen der Artillerie; 8. das fast gänzliche Fehlen von Tanks; 9. das Ungenügen der Luftflotte.

Mit anderen Worten, wenn seit 1918 die rote Armee auch große Fortschritte hinsichtlich ihrer allgemeinen Organisation gemacht hat, so muß man doch feststellen, daß sie auf technischem Gebiet hinter den großen Armeen Westeuropas empfindlich zurück ist.

III. Das Offizierskorps.

Das *Offizierskorps der roten Armee* ist zusammengesetzt aus Offizieren, Unteroffizieren, politischen Kommissaren, Verwaltungspersonal, Beamten der Militärjustiz, Aerzten und Veterinären.

Es würde ein Irrtum sein anzunehmen, daß sich das Offizierskorps der roten Armee hauptsächlich aus früheren Offizieren und Unteroffizieren der kaiserlichen Armee zusammensetzt. Das war wohl der Fall während der ersten Jahre der Revolution; aber jetzt hat sich diese Lage vollständig geändert. Das Korps ist einer rauen „Säuberung“ unterzogen worden. Es wurde „proletarisiert“. In

Folge dessen finden wir nur in den höheren Generalstäben, den Zentral-Direktionen und den Militärschulen noch alte Offiziere und bloß ganz ausnahmsweise im Truppendienst.

Die meisten gegenwärtigen roten Offiziere haben ihren militärischen Unterricht in den Schulen nach dem Bürgerkriege erhalten.

Während sich in der gesamten roten Armee ein Verhältnis von 83,7 % Bauern, 11 % Arbeitern und 5,3 % Bürgern anderer Kategorien vorfindet, zählt man unter den Offizieren 58 % Bauern, 13,3 % Arbeiter und 28,7 % Bürger anderer Art.

Unter den Offizieren der Flotte beträgt der Prozentsatz an Arbeitern und Bauern 46,5 %.

Angaben über die politische Richtung der roten Offiziere: Es gibt in Rußland nur eine einzige politische Partei, die kommunistische. Sie ist es, die in jede Organisation des sowjetistischen Staates ihre Keime setzt. Trotz dieser Tatsache umfaßt die rote Armee zur Zeit eine Verhältniszahl nicht kommunistischer Offiziere, die ungefähr 50 % der Totalstärke ausmacht.

In der Flotte beträgt der Prozentsatz der kommunistischen Chefs 20 %. Bis zum Frühjahr 1925 befand sich bei jedem militärischen Führer, von den Regimentschefs aufwärts, ein *politischer Kommissar*, der dessen Rechte, Pflichten und Verantwortlichkeit völlig teilte.

Die Ungereimtheit eines solchen Verhältnisses, das tatsächlich den Dualismus des Kommandos herstellte, lag auf der Hand. Aus diesem Grunde wurde trotz dem Mißtrauen der Kommunisten die Abänderung dieses Systems beschlossen. Doch veröffentlichte der Militärerrat erst am 8. März 1925 ein Dekret, welches die Militärschefs von der Kontrolle der politischen Kommissare auf dem Gebiet der rein militärischen und Verwaltungsfragen frei machte. Dagegen ist die ganze politische Organisation der Armee ohne Aenderung geblieben. Diese Reform dehnt sich noch nicht auf die Flotte aus.

Bei diesem Anlaß ist hervorzuheben, daß die Sowjets der Tätigkeit der politischen Kommissare eine große Bedeutung beilegen. Sie sind ihnen unentbehrlich im Frieden, um unter den Militärmassen zu spionieren und sie nach den kommunistischen Ideen zu dressieren, mehr aber noch zur Zeit des Krieges behufs Organisation der sowjetistischen Propaganda unter den Truppen des Feindes und der Bevölkerung des besetzten Gebietes.

Die militärischen Führer sind nicht nur der Kontrolle der politischen Kommissare, sondern ebenso der der militärischen Staatsanwälte unterworfen. Diese sind meist Kommunisten; bei der Ausübung ihrer Funktionen nehmen sie Zuflucht zur Spionage und zur Angeberei.

Die Altersgrenze der Offiziere wird in der roten Armee sehr streng beobachtet. Sie beträgt 50 Jahre für die höheren Grade und 40 für die Regimentschefs; für die politischen Kommissare ist sie wesentlich niedriger.

Da man weiß, daß die militärische Ausbildung der Offiziere der roten Armee mangelhaft ist, wird ihre Beförderung häufig beeinflußt durch besondere Studien in Vervollkommnungskursen, von denen später die Rede sein wird.

Man muß feststellen, daß das Offizierkorps der roten Armee eine völlig ungenügende technische Vorbildung hat, was sich aus folgenden Gründen erklärt: die unzureichenden Bedingungen, unter welchen die Vorbildung stattfindet, das Ungenügende des speziell militärischen Unterrichtes, die mangelhaften allgemeinen Verhältnisse, in welchen sich die jeder Initiative sowie der zur Behauptung ihres Ansehens unentbehrlichen Rechte beraubten Chefs befinden. Sie sind unter die ständige und erniedrigende Vormundschaft verschiedener sowjetistischer Behörden gestellt, die nicht müde werden, sie vom Standpunkt der besonderen Interessen der Kommunistenpartei zu kontrollieren.

Es ist für die Bolschewisten fast unmöglich, ihr Offizierkorps merklich zu verbessern, weil sie dessen Elemente aus den weniger kultivierten Kreisen der Bevölkerung rekrutieren. Bei dem Regime, das sie in Rußland eingeführt haben, ist es ihnen auch nicht möglich, den Offizieren der roten Armee eine unabhängige Stellung zu schaffen, gleich der der Offiziere der alten russischen Armee oder der Westarmeen. Das heißt, die Mangelhaftigkeit des Offizierkorps der roten Armee ist eine unvermeidliche Folge des bolschewistischen Regimes.

IV. Die Militärschulen.

Die *Militärschulen* zerfallen in drei Kategorien: 1. die Hochschulen oder militärischen Akademien; 2. die „Normal“-Schulen, welche die Ausbildung der Subalternoffiziere zur Aufgabe haben; 3. die Fortbildungskurse für Offiziere.

I. Die Sowjets verfügen über sieben Militärakademien: die Akademie des Generalstabes, die Akademien der Artillerie, des Ingenieurfachs, der Elektrotechnik, der Luftschiffahrt, die Marineakademie, die der Medizin und schließlich das politische Militärinstitut.

Die Akademie des Generalstabes und das politische Militärinstitut weichen durch ihr Programm am meisten von den militärischen Unterrichtsanstalten im westlichen Europa ab.

Außer allgemeinen Kursen für die Vorbereitung der patentierten Offiziere besitzt die Militärakademie des Generalstabes folgende Abteilungen: 1. Die Ostsektion, welche Spezialisten für die orientalischen Kriegstheater vorbildet; 2. die Fakultät der „Verproviantierung“, welche Spezialisten für diese Tätigkeit im Inneren der Armee vorbereitet; 3. die höheren Kurse für die Vervollkommnung des Oberkommandos der Armee, welche die militärischen Kenntnisse der höheren Chefs auffrischen sollen.

Die Kurse der Militärakademie dauern drei Jahre. Bei der Wahl ihrer Schüler mißt man eine besondere Bedeutung ihrer Verbindung mit der Kommunistenpartei zu, dies selbst auf Kosten ihrer allgemeinen Bildung und ihrer militärischen Vorbereitung, aus welchem Grunde der Prozentsatz der kommunistischen Schüler der Akademie sehr hoch ist (85% im Frühjahr 1925). Ein besonderer Zug des Unterrichts liegt in der Tatsache, daß man dem Studium der Erfahrungen des Bürgerkrieges eine große Bedeutung beimißt; ebenso bemerken wir noch das Bestehen von besonderen wirtschaftlichen Kursen und solchen über Militärindustrie.

Das *politische Militärinstitut* bezweckt die Vorbildung des leitenden politischen Personals der Armee. Um das Programm und die Unterrichtsmethoden der verschiedenen militärischen Zweige in Uebereinstimmung zu bringen, ist ein besonderes Zwischeninstitut von „höheren Instruktoren“ gegründet worden, das sich aus Vertretern aller Akademien zusammensetzt.

II. Die zweite Kategorie der Militärschulen wird durch die *Normalschulen* dargestellt. Es gibt deren 60, davon 25 der Infanterie, 7 der Kavallerie, 5 der Artillerie, 3 der Ingenieure, 2 der Verbindung, 6 der Luftschiffahrt und 11 gemischte, ferner eine gewisse Zahl von Spezialschulen für Kommunikationen, Automobile usw.

In den Infanterie- und Kavallerieschulen dauern die Kurse drei, in den anderen vier Jahre.

Zu den Normalschulen werden Soldaten und Zivilisten zwischen 17 und 23 Jahren zugelassen; die Eintrittsprüfungen sind völlig elementar; um zugelassen zu werden, muß man das Russische geläufig lesen, seine Ideen mündlich und schriftlich auseinandersetzen können, die Karte von Sowjetrußland kennen und ein wenig die Rechenkunst. Nachdem die Schüler die Kurse der Normalschulen beendet haben, treten sie in die Armee ein, wo sie zu Zugführern ernannt werden (was dem früheren Grade der Unteroffiziere entspricht).

Die Bolschewiken selbst sind genötigt festzustellen, daß die Ausbildung, welche diese jungen Leute in den Normalschulen erhalten, durchaus ungenügend ist. Nichtsdestoweniger halten sie dieses System aufrecht, denn sie wollen, koste es was wolle, das Offizierskorps der roten Armee „proletarisieren“. Unter den Schülern, die 1924 die Kurse der Normalschulen abgeschlossen haben, figurieren 26,6% Mitglieder der Kommunistenpartei, 48,2% Mitglieder der Union der kommunistischen Jugend und nur 25,2%, die keiner Partei angehören.

III. Die dritte Kategorie der Militärschulen wird dargestellt durch die *Fortbildungskurse*: a) für die Offiziere der unteren Grade und b) für die höheren Offiziere. Die Kurse für die unteren Offiziere funktionieren in allen Militärbezirken neben den Normalschulen. Dorthin werden für die Dauer eines Jahres die Kompagnie- und Es-

kadronchefs geschickt. Die Kurse für höhere Offiziere sind besonderen Studien gewidmet: Schießkurse, Kurse für Kavallerie, Artillerie, die verschiedenen Zweige der Luftschiffahrt, Chemie, Ingenieurwesen, Militärpädagogik, körperliche Entwicklung. Die meisten dieser Kurse werden in Moskau und Petersburg gegeben; hingeschickt werden für die Dauer eines Jahres die Bataillonskommandeure und die Gehilfen der Regimentskommandeure; ohne solche Kurse durchgemacht oder die Militärakademie besucht zu haben, kann Niemand zum Regimentskommandeur ernannt werden. Der Unterricht in diesen Kursen ist besser organisiert als in den Normalschulen, wo es an genügend qualifizierten Lehrern fehlt. Die politischen Kommissare erhalten ihren Unterricht in den politischen Militärschulen der Bezirke.

Im großen und ganzen muß man konstatieren, daß die schwache Seite des Militärunterrichts in Sowjetrußland in der mangelhaften Organisation der Normalschulen besteht, die gleichwohl damit beauftragt sind, die große Menge der militärischen Führer der roten Armee vorzubereiten. Andererseits fügt auch die bereits angegebene Tatsache von der besonderen Bedeutung der Zugehörigkeit der Schüler der Militärakademie zur Kommunistenpartei dieser Einrichtung ernsthaften Nachteil zu.

Es ist wesentlich, diese kurze Uebersicht des Systems der Militärinstruktion für die Offiziere der roten Armee durch einige Angaben über die allgemeine Erziehung des Soldaten dieser Armee zu vervollständigen. Hier die Grundsätze, welche die Basis dieser Erziehung bilden:

„Nieder mit der Nächstenliebe; was wir brauchen ist der Haß. Wir müssen verstehen zu hassen; nur um diesen Preis werden wir das Weltall erobern“.

„Die Religion und der Kommunismus sind in der Theorie wie in der Praxis unvereinbar“.

„Wir hassen das Christentum und die Christen; selbst die besten unter ihnen müssen als unsere schlimmsten Feinde gelten. Sie predigen die Nächstenliebe und die Barmherzigkeit, was unsern Grundsätzen zuwider ist. Die Christenliebe ist ein Hindernis für die Entwicklung der Revolution“.

„Wir sind zu Ende mit den Königen der Erde; befassen wir uns jetzt mit den Königen des Himmels“.

Solche Anführungen sind besonders wertvoll für diejenigen, welche wissen, daß in der alten russischen Volksarmee, wie in allen Heeren der zivilisierten Länder, immer große Aufmerksamkeit nicht nur der Entwicklung der Disziplin, der Tapferkeit und der Vaterlandsliebe der Soldaten, sondern auch ihrer sittlichen Bildung gewidmet worden ist. In diesen Armeen lehrte die dem Soldaten gegebene Erziehung ihn nicht nur die Disziplin vor seinen Chefs, son-

dern auch den Respekt vor den Rechten der bürgerlichen Bevölkerung. Sie brachte ihm bei, nicht allein tapfer zu sein, sondern auch barmherzig; er hat nicht nur sein Vaterland zu lieben, sondern auch die patriotischen Gefühle seines Feindes zu respektieren. Und nun sind alle diese moralischen Grundsätze, die eine reguläre nationale Armee von wilden Horden oder Banden von Mördern und Dieben unterscheiden, der Gegenstand der Verachtung der Kommunistenchefs der roten Armee, im vollen Gegensatz zu dem, was in dem früheren russischen Heere der Fall war. Der rote Soldat muß sich als ein erbitterter Feind der Religion zeigen, er muß hassen und zerstören, was nicht kommunistisch ist, er muß jedes Gefühl der Barmherzigkeit vergessen und nur den Triumph des blutigen Banners, der internationalen Revolution suchen, und das, ohne irgend welchen Unterschied zu machen zwischen dem, was einem Soldaten und was einem gemeinen Mörder zukommt. Das sogenannte sowjetistische Rote Kreuz arbeitet im Innern der roten Armee in demselben Sinne wie die politischen Kommissare. So verbreitet es unter dem Sanitätspersonal und den Soldaten der roten Armee einen Almanach, der mit einem Wort nur eine einfache Broschüre bolschewikischer Propaganda ist und zum Klassenhaß, zum Mord und zum Bürgerkrieg auffordert. Wir lesen dort tatsächlich: „Unsere Parole muß die Bewaffnung des Proletariates sein, um die Bourgeoisie zu besiegen, zu expropriieren und zu entwaffnen; das ist die einzige Taktik der revolutionären Klasse“.

Diese Anführungen erübrigen der Kommentare. Bemerken wir nur, daß die von der sogenannten christlichen und zivilisierten Welt in bezug auf den Bolschewismus, den die Vernunft, der Glaube und die Menschenliebe doch gebieterisch seit seinem ersten Erscheinen zur Zerstörung verurteilten, bewiesene Feigheit die Drohung eines entsetzlichen roten Imperialismus hat entstehen lassen, dank der Tatsache, daß Tausende von jungen, in eine mächtige militärische Organisation eingeschlossenen Leuten nach Prinzipien erzogen werden, die der elementarsten Moral absolut entgegengesetzt sind.

V. Die Versorgung.

Das Budget des Kommissariates des Krieges und der Marine hat 1924—1925 378 Millionen Tschernovetzkrubel betragen. Dieses Jahr wurde es auf ungefähr 600 Millionen Rubel gebracht. Trotz der Steigerung ist es gänzlich ungenügend, was die äußerst mangelhafte Technik und Versorgung sowohl der Armee wie der Flotte erklärt. Die wirtschaftliche Lage ist nicht befriedigend in vierfacher Beziehung: 1. schlechte Kasernierung, 2. Mangel an Lebensmitteln, 3. Mangel an Leinen und an Betten, 4. völliges Ungenügen des Gehaltes und der Quartiere der Offiziere.

Die Ration des Soldaten der roten Armee beträgt 3002 Kalorien. Der Soldat erhält durchschnittlich 1 Rubel 20 Kopeken Sold monatlich.

Vergleicht man die Gehälter der roten Offiziere mit denen der alten russischen Armee, so bemerkt man, daß sie dreimal niedriger sind. Die Lage ist besonders peinlich für die Offiziere, die in den Landwehrformationen dienen und sehr oft den Wohnsitz wechseln müssen. Nach Frunze sind 70 % der Offiziere der roten Armee sehr schlecht untergebracht.

Die wesentlichen Punkte der schlechten technischen Organisation der roten Armee sind folgende: Mangel an leichten Maschinengewehren und an Artillerie, Ungenügen der schweren Artillerie und der Luftschiffahrt, besonders was die Versorgung mit Motoren angeht. Dazu kommen noch die mangelhaften Eigenschaften des Kavalleriepferdes, die sich aus der von den Bolschewiken bewirkten Zerstörung der ehemals in Rußland so blühenden Zucht ergibt. Auch die Militärautomobile sind an Zahl völlig ungenügend.

Was die Militärindustrie angeht, so widmet das Oberkommando ein besonderes Interesse der Luftschiffahrt und der *militärischen Chemie*. Es liegt Grund vor zu der Annahme, daß auf diesem letzteren Gebiet die erreichten Resultate erheblicher sind, als man gewöhnlich annimmt.

Die ganze Militärindustrie wird geleitet durch die „General-Direktion der militärischen Industrie“, unterstehend dem „Obersten Wirtschaftsrat“, dessen Chef Dzerjinsky ist, der Leiter der Tscheka. Die Koordination der Tätigkeit des Kriegskommissariates mit der des Obersten Wirtschaftsrates wird sichergestellt durch den „Rat der Arbeit und der Verteidigung“, genannt „STO“. Dieser setzt sich aus acht Mitgliedern zusammen, darunter dem Kommissar für die Militärangelegenheiten. Die Arbeit der Militärindustrie ist viel intensiver als die der Zivilindustrie. Die Produktion erreicht mutmaßlich 75 bis 80 % derjenigen vor dem Kriege.

Die schadhafteste Seite der sowjetistischen Militärindustrie ist der schlechte Zustand ihres Werkzeuges.

Die mittlere Monatsproduktion der hauptsächlichen Waffenfabriken beträgt 35,000 Gewehre, 2000 Revolver, 300 schwere und 300 leichte Maschinengewehre.

Das ist beträchtlich, denn die vorangegebenen Ziffern beziehen sich auf eine verhältnismäßige Friedensperiode und auf eine Armee, die siebenmal kleiner ist als die deutsche Armee zur Zeit des Krieges.

Was die Luftschiffahrt angeht, so muß man feststellen, daß die sowjetistische Industrie im Bau von Flugzeugen große Fortschritte gemacht hat. Hingegen hängt sie für die Versorgung mit Motoren ganz vom Auslande ab. Die Bedeutung dieser Tatsache bedarf keiner Kommentare: erinnern wir uns nur, daß, um über 2000 tätige Aeroplane verfügen zu können, Deutschland sich gezwungen sah, im Laufe der vier Kriegsjahre 40,000 Motoren zu konstruieren. Man muß daraus schließen, daß bis zu dem Moment, wo die sowjetistische Industrie das Mittel gefunden haben wird, die für ihre Militärluft-

schiffahrt nötigen Motoren selbst zu erzeugen, die Existenz dieser Luftschiffahrt zur Zeit des Krieges nicht gesichert sein wird.

Die größten Fehler der wirtschaftlichen und technischen Organisation der Armee fassen sich mithin wie folgt zusammen: 1. schlechter Zustand der Werkzeuge der Industrie; 2. völliges Ungenügen der Produktion von Automobilen und von Motoren für die Luftschiffahrt.

VI. Zusammenfassung.

Zum Schluß ist es interessant, folgende Frage zu beantworten: „Welches ist mit einem Wort die tatsächliche Macht der roten Armee?“

Man muß feststellen, daß trotz aller ihrer Mängel diese Armee stärker ist, als man allgemein glaubt. Die irrige Bewertung ihrer Kraft erklärt sich daraus, daß man in Europa die beträchtliche Entwicklung nicht genügend kennt, die sich im Inneren der roten Armee 1922, 1923 und besonders 1924 vollzogen hat. Zur gegenwärtigen Stunde ist nicht mehr die Rede von den bewaffneten Banden, mit welchen man zu Anfang des Bürgerkrieges zu tun hatte. Ihre positiven Seiten lassen sich wie folgt zusammenfassen: 1. die rote Armee sichert alljährlich den militärischen Unterricht der meisten jugendlichen, für den Militärdienst geeigneten Kontingente, und das ungeachtet der Tatsache einer im Verhältnis zu den 130 Millionen Einwohnern Rußlands wenig zahlreichen permanenten Armee; 2. die Organisation der roten Armee entspricht in ihren allgemeinen Linien ziemlich gut den besonderen Verhältnissen des russischen Kriegstheaters; 3. die Einstellung in die Armee von Bevölkerungskräften, die früher nicht zum Militärdienst einberufen wurden, muß ebenfalls zu ihrem Vorteil angerechnet werden.

Die Mängel der roten Armee sind folgende: 1. das Offizierkorps ermangelt durchgehends der notwendigen Vorbereitung; 2. die technische Ausrüstung ist ungenügend. Es ist schwer zu sagen, welcher von diesen beiden Fehlern den anderen aussticht; immerhin scheint es, daß es leichter sein würde, die technische Ausrüstung zu vervollständigen, als ein gutes Offizierskorps zu schaffen. Nun aber sind, wie wir gesehen haben, die Bedingungen, unter welchen die Militärschefs der roten Armee zur Verrichtung ihres Dienstes berufen werden, für sie sehr ungünstig. Erinnern wir uns in der Tat der künstlichen Proletarisierung der Bestände der Militärschulen, der äußerst prekären materiellen Lage der roten Offiziere und besonders der Atmosphäre von Unsicherheit und Spionage, in der sie dank der beständigen Kontrolle der politischen Kommissare genötigt sind zu arbeiten. Alle diese Verhältnisse machen die Bildung und die Entwicklung der für jeden guten militärischen Führer notwendigen Eigenschaften sehr schwierig. So lange diese wesentlichen Mängel nicht unterdrückt worden sind, wird die wirkliche Kampffähigkeit der roten Armee also unvermeidlich problematisch bleiben.

In diesem Bericht ist nur von der sogenannten roten Armee die Rede gewesen. Nun aber würde es ein großer Fehler sein zu glauben, daß die bewaffneten Kräfte, über welche die sowjetistische Regierung, oder, was dasselbe ist, die Chefs der bolschewiken Internationale, verfügen, sich auf diese Armee beschränken.

In Wirklichkeit sind diese Kräfte viel beträchtlicher. Was Rußland selbst angeht, so verfügt die sowjetistische Regierung außer der Armee über besondere Formationen, die dazu bestimmt sind, ihre „inneren Feinde“ im Zaune zu halten. Die Truppen der Tscheka oder G. P. U. werden aus 13 Infanterie-, 3 Kavallerieregimentern, zahlreichen Bezirksabteilungen, einem besonderen Korps von Grenzwächtern und Formationen mit spezieller Bestimmung (Tchon) zusammengesetzt; im Ganzen ungefähr 250,000 Mann.

Dazu kommt, daß der rote Generalstab die Bildung bewaffneter Kommunistenkräfte außerhalb der Grenzen von Sowjetrußland in der Form von kommunistischen Zenturien, kommunistischen sportlichen Organisationen, Fremdenabteilungen der G. P. U. unternommen hat. Alle diese Formationen werden von Moskau inspiriert, organisiert, geleitet und finanziell unterhalten, unter Vermittlung von Militärinstructoren verschiedener Nationalität, die in den Militärschulen der roten Armee ausgebildet worden sind. Es sei zur Unterstützung dieser Behauptung gestattet, einige Auszüge aus einem Zirkular des Zentralkomitees der bolschewikischen Internationale, gerichtet an die Kommunistenparteien der ganzen Welt, zu zitieren:

„Das Zentralkomitee jeder kommunistischen Partei muß über ständige bewaffnete Kräfte verfügen, zur Ausführung besonderer Unternehmungen und um über die Sicherheit des Zentralkomitees und seiner Organisationen zu wachen . . . Eines der Mitglieder des Zentralkomitees, der Chef der Militärabteilung, hat hierüber die unmittelbare Leitung . . . Das Oberkommando aller dieser bewaffneten Kräfte in ihrer Gesamtheit befindet sich in den Händen des Exekutivkomitees der bolschewikischen Internationale . . . Die Zentralkomitees der kommunistischen Parteien stellen den Unterhalt und die Verproviantierung der Militärdetachements sicher; das Exekutivkomitee des „Komintern“ liefert die für die Bewaffnung und die technische Organisation unentbehrlichen Mittel.“

Ähnliche Versuche sind in besonders großem Maßstabe unternommen worden in den orientalischen Ländern (namentlich in der Mongolei, wo sich eine neue rote Armee bildet) und in China. Einige Versuche derselben Art erfolgen auch in Afrika. In China haben die Bolschewiken zu Kanton, vor mehr als einem Jahre, eine kommunistische Militärschule gegründet. Die Schüler derselben, ebenso wie die der gleichartigen in Moskau errichteten Spezialschulen, werden bald die Aufstellung ziemlich starker chinesischer bolschewistischer Militärformationen gestatten.

Erinnern wir uns endlich, daß während man in Genf von der Abrüstung, von der Unterdrückung des chemischen Krieges usw. spricht, *die Bolschewiken gerade suchen, diese besonders grausamen Kriegsmethoden zu vervollständigen*. Alles das hindert sie übrigens nicht, die antimilitaristische Propaganda für die allgemeine Abrüstung aktiv zu unterstützen. Sie wissen sehr genau, daß Niemand sie zu einer tatsächlichen Abrüstung wird zwingen noch eine solche kontrollieren können, während die fortschreitende Abrüstung der bürgerlichen Länder an sich dazu dienen wird, ihre militärischen Kräfte zu steigern. Aber das genügt ihnen nicht. Tatsächlich ergreifen sie Maßnahmen, die geeignet sind, die militärischen Hilfsmittel und die Widerstandskraft der zivilisierten Länder zu schwächen und zu desorganisieren. Hiervon ein Beispiel: die Organisationsabteilung der bolschewikischen Internationale hat ein sehr genaues Programm ausgearbeitet für die Entwicklung der bolschewikischen Propaganda im Inneren der bürgerlichen Armeen. Die Leitung dieser Arbeit ist im Schoße jeder Armee einem besonderen Agenten anvertraut, einem Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei des Landes. Dieser Agent ernennt Vertreter, die mit der Arbeit bei jeder militärischen Einheit betraut werden, die Denkungsweise der Soldaten, ihre politischen Ansichten, ihre Klassenverwandtschaften studieren. Mit macchiavellistischer Sorgfalt stöbern sie die möglichen Gründe einer Unzufriedenheit bei diesen jungen Leuten auf, die man gewinnen muß, und finden unter ihnen solche, welche fähig sind, ihre revolutionäre Arbeit der Zersetzung zu unterstützen. Ist diese erste Arbeit erfüllt, so machen sie sich daran, Zellen von Unzufriedenen zu bilden, sie zu belehren und für eine aktive revolutionäre Tätigkeit vorzubereiten. Die so in verschiedenen Regimentern geschaffenen Zellen werden dann miteinander in Verbindung gesetzt.

Die aktive Arbeit im Inneren der militärischen Einheiten beginnt darauf mit einer Propaganda gegen das Offizierkorps, gegen das bestehende Regime, in Aussicht auf den Klassenkampf und den Erwerb der Macht durch das Proletariat. Das Zentralkomitee der Kommunistenpartei wird sorgfältig auf dem Laufenden gehalten über die Ergebnisse der Maulwurfsarbeit, und ihm liegt die Sorge ob, den Moment der entscheidenden Aktion zu bestimmen. Wenn ihm eine solche Aktion noch verfrüht erscheint, schreitet die Arbeit der moralischen Desorganisation der Armee doch nicht weniger unaufhörlich fort, und diese Arbeit wird zum unvermeidlichen Resultat das Hervorrufen einer allgemeinen Schwächung der bewaffneten Mächte des angegriffenen Landes haben. Die Zellen der Regimenter müssen in inniger Berührung mit den sportlichen kommunistischen Organisationen sein und die Entwicklung dieser letzteren fördern, die ihrerseits geschickt maskierte kommunistische Kampfeinheiten sind.

Andererseits hat der Komintern eine detaillierte Vorschrift für die terroristische Aktion der kommunistischen Parteien ausgearbeitet.

(Vergleiche die „Satzungen des Bürgerkrieges“, aus denen ein Auszug in der Nummer vom 15. April 1925 der „Revue de Paris“ veröffentlicht worden ist.)

Nur wenn man den Vorgängen Rechnung trägt, ist es möglich, die Rolle, welche die sogenannte rote Armee in den Händen der bolschewistischen Lenker spielt, auf ihren richtigen Wert einzuschätzen. Sie selbst ist ein wichtiges Zentrum der Organisation und der militärischen Vorbereitung nicht nur für die bewaffneten Kräfte von Sowjetrußland, sondern auch für alle die zahlreichen bolschewistischen Militärhilfskräfte, die, wie gesagt, in der ganzen Welt entstanden sind. Auf der anderen Seite verzehnfacht sich die latente Macht der roten Armee trotz aller schwachen Seiten ihrer Organisation durch die Hilfe der ausländischen Militär- und Zivilabteilungen des Komintern, Organe der Auflösung für die Heere der anderen Länder. So haben wir heute eine Lage, die man niemals in der Geschichte gekannt hat, die aber nichtsdestoweniger der Wirklichkeit entspricht.

Man hat also das Recht zu der Feststellung, daß die Formation der roten Armee und ihrer verschiedenen westlichen und östlichen Abteilungen nur eine erste Etappe zur Zerstörung der zivilisierten Welt darstellt. Diese muß errungen werden durch die Propaganda und *mit bewaffneter Faust*, sei es durch Anwendung der vervollkommeneten Methoden des Bürgerkrieges, sei es durch Intervention im Verlauf internationaler Konflikte und im günstigsten Augenblick. Von diesem Wege wird die Bolschewiken nichts abbringen können; denn hier *liegt ihre einzige Existenzmöglichkeit*, und es würde sehr naiv sein zu versuchen, auf sie durch Ueberredung einzuwirken. Die Leute, welche sich mit der Hoffnung schmeicheln, die Sowjets für das Ideal des Völkerbundes zu gewinnen, sind also sicher auf dem Holzwege und beweisen einen außerordentlichen Mangel an Erfahrung.

Aber man kann und muß die Verwirklichung dieser verbrecherischen Anschläge verhindern, indem man die Bolschewikenherrschaft in Rußland vernichtet, das einzige praktische Mittel, um die gewerbsmäßigen Brandstifter zur Ohnmacht zu bringen.

Tatsächlich wird die Zivilisation nicht fortschreiten können, solange die Drohung des Bolschewismus fortbesteht, der im Innern Rußlands ungeheure Hilfsmittel schöpft und dort seine bewaffneten Kräfte frei organisiert.

Sektionsberichte.

Offiziersgesellschaft Luzern. Entsprechend dem pro 1925/26 ausgegebenen Arbeitsprogramm wurde die Wintertätigkeit eröffnet mit einem Vortrag von Herrn Oberst Renfer, Kommandant Geb. Br. 10, über: „*Der Wiederholungskurs der Geb. Br. 10, 1925*“, welchen die Luzerner Brigade zum ersten Male als Gebirgsbrigade absolviert hatte. In einem zweiten Vortrag sprach Herr Oberst Otter, Kommandant der Schießschulen Wallenstadt, über: „*Das leichte Maschinengewehr*“. Der Vortrag wurde durch Demonstration des schweizerischen und deutschen Modells ergänzt. Das bereits in einem früheren Wintersemester begonnene Studium